

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 22

Artikel: Worte! Wort! Worte! : Reime! Reime! Reime!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor der Alternative

So viel der Lenz auch Blumen beut,
's gibt manches doch, was uns nicht freut
In diesen Sommertagen.
Aufahrt! Es führ' gern aus der Haut,
Wer ostwärts hört, nach Westen schaut,
Wo manches sich zusammenbraut:
Nur was, — ist schwer zu sagen.

Sür uns're „ält'ste Republik“
Hat man parat schon einen Strick,
Sollt' sie nicht prompt parieren.
Man mutet ihr diverses zu,
Was selbst ein still zufried'nes Gnu
Könn't endlich bringen aus der Kuh'.
Assez mit Inquirieren!

Schluß mit der Töpfungekerei,
Der S. S. S. - Bevogterei
Und was man sonst muß schlucken!
Ihr schöpft ja schon vorweg den Rahm
Und denkt: die Schweizerkuh bleibt zahm;
Es mahlt zuerst, wer zuerst kam!
Der Kleine soll sich ducken!

Darf er zum Völkerbund-Verein,
Mag er — Goddam! — zufrieden sein
In uns'rer grünen Seite!
Wird ihm vor lauter liberté,
Egalité, fraternité
Gelegentlich auch mind und meh,
So geht er doch nicht pleite.

Es stüßt ihn die Alliiertenschar,
Drückt an ihr Herz ihn immerdar —
Ein Bild, sich dran zu weiden!
Doch will er nicht uns Bruder sein,
So haut man ihm den Schädel ein
Trotz allem Völkerbundverein!
Nun mag er sich entscheiden!

Die verpackte Heldenrolle

Das war das große Bleichgesicht,
von dem der Frokeje spricht:
Schon heute tritt man auf ihn druff,
der Manitou noch geistern. Uff!

Beim großen Geiste, freilich: EX
war nur ein Sichverwandeler.
Ein Friede ohne Sieg soll's sein! —
Sür Friede bürgt der Sieg allein!

Sür die Versöhnung bin ich halt! —
Gewalt, Gewalt, nichts als Gewalt!
In 14 Punkten sage ich:
So will und so befehle ich!

Wie Sand am Meer vermehrten sich
die 14 Punkte schauerlich.
400 sind es heute nur,
doch von den 14 keine Spur.

Darob geriet die Welt in Streit
und peinliche Verlegenheit.
Die Gloriole schwindet so,
es funktelt die von Clémenceau.

In der Geschichte siehst du bald
als eine schwankende Gestalt!
So denkt auch meine Squaw und Frau.
Punktum. Ich hab' gesprochen. Howgh!
Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Ein Perser aus alten Geschlecht war nach
Sülich gekommen und war da schon zwei Mo-
nate „hiesig“, ohne daß er bisher eines Schwei-
zers oder einer Schweizerin ansichtig geworden
wäre. Da nahm er sich einen Dienstmann, der
als Eingebürgerter sein Schwäbisch schon etwas
verlernt hatte, und sagte zu ihm: „Mich gelüftet
es, einen Eingeborenen des Landes zu sehen,
gleichviel welchen Geschlechts. Komm, zeige mir
einen und ich will dich fürstlich belohnen, wie es
unser erhabener Schah getan hätte!“ Und sie
gingen fürbaß an die Bahnhofstraße, und immer,
wenn ein Mensch vorbeikam, fragte der Perser:
„Ist das ein Schweizer?“ Und immer schüttelte
der Dienstmann resigniert sein Haupt. Bald war's
ein „Schwab“, ein Spanjos, ein Engländer, ein
Slowak, ein Sching, eine Polin, ein Amerikaner,
eine Schwedin, ein Waggis, ein galizischer Jud,
— nur der Schweizer ließ auf sich warten. Da
wurde der Perser ungeduldig und fing an, die
vorübergehenden Damen zu mustern. Eben stel-
zelte wieder eine mit kurzem, dreifußfreiem Rock
und seidenen Strümpfen vorbei, den Hut aus
Paris, das Kleid aus London, die Handschuhe
aus Dänemark, das feine Schuhzeug aus New-
York. Enttäuscht wollte sich der Perser abwen-
den, als die junge Dame eben einen Bekannten
erblickt und mit den Worten: „E du verreckte
Cheib!“ auf jenen zuwies. Gleichzeitig erhielt er

einen Puff von Seiten des Dienstmanns: „Das
ist einheimisches Gewächs!“ Der Perser aber
wurde nachdenklich. Er hatte sich die Nach-
kommen Tells ganz anders vorgestellt.

„Träf!“

„Ich wohne nicht etwa auf der Wollishofer
Seite, sondern drüben am Sonnenufer!“ —
„Ja, me merkt's öppedie, wenn d'r Sonne-
sich by Eu zum Vorschn dumm!“

Worte! Worte! Worte!

sagt: Hamlet

Keime! Keime! Keime!

sagt: Traugott Unverstand

Neuen Wein in alte Schläuche
Und für ältere Gebräuche
Neuen Sinn, der unbedingt
Immer zwar als Unsinn klingt,
Über doch zu jeder Frist
Tiefer zu verstehen ist.

Wilson — Völkerbund — Wilsener Bier —
wie reimt sich das zusammen?
Vierzehn Artikel schrieb Herr Wilson,
Der Völkerbund liegt in starken Hälften;
Ziel besser schmeckt das Bier aus Wilsen;
so reimt sich das zusammen.

Rhein — Basler Hafen — Böse Buben —
wie reimt sich das zusammen?
Den Rhein will man verbauen,
Den Basler Hafen dadurch versauen,
Und böse Buben muß man verhauen;
so reimt sich das zusammen.

Blockade — Schweiz — Menschenliebe —
wie reimt sich das zusammen?
Deutschland will man (eventuell) gänzlich blok-
kieren,
Die Schweiz will sich dabei nicht blamieren,
Und allgemeine Menschenliebe ist zum
so reimt sich das zusammen. [rühren;

Frieden — Friedensbedingungen — Unverstand —
wie reimt sich das zusammen?
Frieden, das wäre das Gute,
Bei den Bedingungen wird einem nicht gut
zu Mute,
Denn Unverstand ist dabei das Absolute;
so reimt sich das zusammen.

In jedem dieser Keime
Liegen fruchtbare Keime;
Gehen sie auf, gib's gute Saaten —
Gehen sie nicht auf, so sind sie mißraten.

Abbau

„Mama, ich lese eben, die Belagerungssoldaten
von Sülich werden „abgebaut“. Wie wird das
gemacht?“
„Über, dummes Kind, man nimmt ihnen zuerst
den Stahlhelm ab!“

„Weischt du, Mueterl . . .“

(Nach ere bekannte Melodei)

Weischt du, Mueterl, was i träumt hab'?
I hab' in Himmel eini g'sehn,
Der Wilson steht darinnen, zieht den Hut ab,
Will juß zur Himmelsporten eini gehn.
„Halt,“ ruft der Petrus, „brauchst nit zu pressieren,
So leicht wie in Versailles geht's halt da nit!
Seig' erst, was bringst du von den 14 Punkten
Von deinem Programm in den Himmel mit?“

D'r Wilson schaut mit aufgeriss'nen Augen
Und fängt auf einmal stark zu schwitzen an;
Er nimmt sein Schnupstuch, drauf ist abgezeichnet
Sein ganzer schöner Völkerfriedensplan.
„Ei,“ sagt der Petrus, „schau, wie schön wär' alles!
Wer hat dir denn den schönen Plan durchkreuzt?“
D'r Wilson zeigt das Schnupstuch ihm und jammert:
„Der Clémenceau hat mir hinein geschneuzt!“

„Ei, das haben wir im Himmel
Schon lang erfahren, daß der Clémenceau
Aller Weit und dir geseht hat
Hinter beide Ohren Sloh um Sloh!
Haß von deinen allen 14 Punkten
Nicht ein einzig Pünktlein durchgebracht??!
Tut mir leid, da wird dir auch im Himmel
Vor der schönen Taf' die Türe zugemacht!

Hat der Teufel deine 14 Punkte
Dir in Versailles listig weggestohlen,
Geh' zu ihm gleich ins Souterrain hinunter,
Das Gesöhl'ne wiederum zu holen!
Bleib' nur unten, wirst schon G'sellschaft finden
Mit der Zeit: Es kommen Buß und Benz,
Bis sie wieder ganz komplett beisammen,
Die alliierte „Friedenskonferenz“.

Neues Wort

„Ihre Schwiegermutter ist gestorben, Herr
Xantonsrat?“
„Leider-Gottseidank!“

Die Ursache

Es berichtet jetzt die Presse,
Daß Frau Wilson mit Int'resse
Täglich liest im Biererrat.
Ganz erstaunlich in der Tat!

Wenn die beß're Hälfie spricht,
Hat das Wort doch mehr Gewicht.
Warum hört, mit Recht, mich dunkel,
Niemand was vom Wilsonpunkt?

Wilson, den man drum befragt,
Hat verzweiflungsvoll geklagt:
Wenn die Frau spricht unbenommen,
Wie kann ich zum Wort dann kommen!

Denis

Hochschul-Examen

„Läßt sich der Fleischgenuß und der Natur-
genuß auch kombinieren?“
„Jawohl, Herr Professor, — in der Liebe!“